



Freitag, 4. September 2009

Den Fokus halten

Die Wirtschaftskrise trifft unsere Kirche in den USA stark: Arbeitsbereiche werden eingestellt, Mitarbeiter entlassen. Und doch wächst mitten in der Beschränkung Neues, wie Bischöfin Rosemarie Wenner berichtet.

Sie wünscht sich, dass auch die EmK in Deutschland die Krise zum Anlass nimmt, ihren Auftrag noch genauer in den Blick zu nehmen und dabei das Wachsen vertrauensvoll Gott zu überlassen.

Unsere Kirche in den USA spürt die Auswirkungen der Wirtschaftskrise ziemlich stark. Sowohl die Einnahmen aus Zinserträgen als auch die Spenden gingen zurück. Überall gibt es Sparprogramme.

Vor Kurzem besuchte ich die jährlich stattfindende Sitzung des General Board of Discipleship (wörtlich übersetzt: Behörde für Jüngerschaft). Dieses Werk unserer Kirche gibt Andachtshilfen heraus, bietet Schulungen für Gemeindeaufbau und Spiritualität an, fördert Initiativen in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen und baut gerade einen neuen Zweig auf, um mehr Gemeindegründungen zu initiieren.

Im vergangenen Jahr mussten im General Board of Discipleship Hauptamtliche entlassen und Programme reduziert werden.

Trotzdem herrschte eine hoffnungsvolle Stimmung bei unserer Sitzung, und dies nicht nur, weil einige Experten meinen, die Talsohle der Wirtschaftskrise sei durchschritten.

Generalsekretärin Karen Greenwaldt hob in ihrem Bericht hervor, dass sie die Krise als Chance sieht, den Fokus zu halten und klarer zu sehen. Da nicht mehr alles möglich sei, gelte es zu prüfen, was wirklich zählt und dafür Zeit und Mittel bereitzustellen.

In zwei Arbeitsbereichen wurden sogar neue Mitarbeiter eingestellt: in den Abteilungen für Jugendarbeit und für Gemeindegründungen. »Path 1« Weg Nr. 1 heißt das Team, das den Konferenzen helfen soll, neue Gemeinden zu pflanzen.

1.000 Gemeindegründer gesucht In diesem Jahrviert will die EmK in den USA 1.000 Gemeindegründer finden und ausbilden, um 650 Gemeinden zu gründen, die sich verpflichten, in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens mit einer Tochtergemeinde zu beginnen. Neue Menschen sind also im Fokus unserer Kirche in den USA, Menschen, die Christus noch nicht kennen; darunter insbesondere die große Zahl von spanisch sprechenden Einwanderern, die verschiedenen ethnischen Gruppierungen sowie Jugendliche.

In Deutschland hatten wir im vergangenen Jahr Gott sei Dank trotz beginnender Wirtschaftskrise keinen drastischen Rückgang der Einnahmen zu verzeichnen. Wie die Entwicklung in diesem Jahr aussieht, lässt sich noch nicht beurteilen. Doch in vielen unserer Gemeinden und in den Konferenzen ist das Geld trotzdem knapp. Ob wir dies ebenfalls zum Anlass nehmen, den Fokus zu schärfen? Und was wird bei uns im Fokus sein? Orientieren wir uns an dem Auftrag,

den unsere Kirche so beschrieb: »Menschen in die Nachfolge Christi einladen, um die Welt zu verändern«? Dann begnügen wir uns nicht damit, ängstlich zu sichern, was wir aufgebaut haben. Vielmehr öffnen wir uns trotz knapper Kassen für neue Menschen und neue Aufgaben und stellen Mittel für missionarische und diakonische Initiativen bereit. Wir buchstabieren damit ein Grundgesetz im Reich Gottes. Paulus beschreibt es in 2. Korinther 9,6, um zur Opfersammlung für Jerusalem einzuladen: »Wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.« Mut zur Aussaat sollen die Korinther gewinnen, indem sie mit Gottes Gnade rechnen: »Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk«, heißt es in demselben Zusammenhang. Als einzelne Christen und als Kirche müssen wir nicht ängstlich sichern, was wir haben. Wir setzen Geld und geistliche Gaben als Saatgut ein und trauen es Gott zu, dass er Frucht heranwachsen lässt.

Rosemarie Wenner

Foto: Claus Kellner, © Medienwerk der EmK